

## Erntegesang

Von Heinrich Zillich

Sie schneiden seit gestern den Roggen.  
Er biegt sich und neigt sich, ~~be~~mit,  
in Schwaden zu fallen, ~~und~~ morgen  
schon liegt er in Garben gebunden.

Wenn heute auf dämmernden Wegen  
entschwinden die Schnitter ins Dorf,  
dann rauschen die stehenden Halme  
noch einmal im Windhauch der Nacht,  
zum letztenmal wiegend, bevor sie  
gewogen uns werden zu Brot.

Träumende Magd in den Ähren!  
Die Schnitter sind fort, und du wartest?  
Wer wiegt dich beim Zirpen der Grillen  
durchs Dunkel hinüber ins Frühlicht?

Roggenbrotbraune, du lächelst  
und neigst wie die Ähren das Haupt?

Du, die am Tage die Garben  
umfaßte, umfasse mich, Garbe,  
drück dich mir fest in die Arme!  
Herab von den ~~n~~ Sternen weht's kühl.

### Erntegesang

Die trockenen Halme im Felde, sie stehen gebogen bereit,  
in Garben zu fallen dem Schnitter, der langsam seit Tagen schon naht.

Es fahren die Wagen dem Abend auf staubigen Straßen entgegen,  
dörfergewandt, wo das Dunkel sich breit aus den Bäumen erhebt.

Rauschet, ihr Ähren voll Wärme, hinauf in das Blaue hinauf,  
zum letztenmal wiegend, bevor ihr gewogen uns werdet zu Brot.

Träumend Magd in den Halmen! Nun hast du den Wagen versäumt.  
Da muß ich beim Zirpen der Grillen hinüber zum Tage dich wiegen.

Drück dich, du Roggengelockte, nur fest in den Arm mir und schlafe.  
Laß an den Brüsten mich ruhen, die hart sind, den Küssen gebogen.

Magd, die am Tage die rötlichen Garben umfaßte,  
Garbe umfaß mich, die morgen die rötlichen Garben umfaßt!